

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 29

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

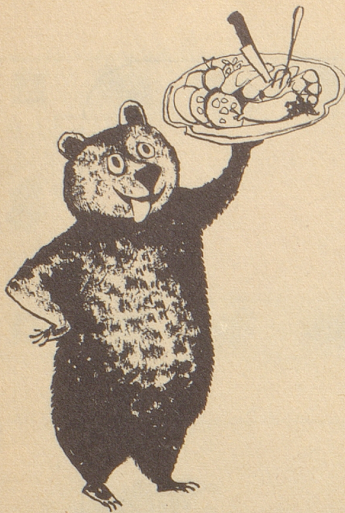
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

In gewürzten Worten

Bald ist die Bundesfeier fällig, für das Publikum ein festlicher Anlaß, für die eingespannten Redner ein Grund zur Nervosität und für die Zeitungsberichterstatter eine Gelegenheit zu Stilübungen. Letzteren möchte ich einige Hinweise geben, die ihnen von Nutzen sein könnten. Das statistische Material, auf das ich mich dabei stütze, habe ich vor zwei Jahren gesammelt, als ich die Berichte über 29 Bundesfeiern aus dem ganzen Bernbiet analysierte. Zusammenfassend läßt sich vorwegnehmen, daß Bundesfeierberichte nicht sonderlich schwierig zu schreiben sind – man muß nur nicht zu weit suchen.

Erstens einmal: man kann den Bericht vorbereiten, und zwar in zwei



WENGEN

1300 m ü. M. Berner Oberland
autofrei — chic — international

Geheiztes Schwimmbad
Tennis
Golf (19 holes)
Bowling
Kunsteisbahn
Exkursionszentrum
Kindergarten
Kino, Bars, Dancing

Auskunft und Prospekte:
Verkehrsbüro 3823 Wengen

Versionen: einer Schönwetter- und einer Schlechtwettervariante. Zur einleitenden Wetterschilderung zieht man am besten den altbewährten Wettergott bei. Petrus ist also entweder gnädig gesinnt («traditionelles Festwetter») oder aber er öffnet die Schleusen des Himmels, was mit einigem Geschick ebenfalls positiv gedeutet werden kann («Trotz des anhaltenden Regens ließen sich die wackeren Bürger von X. nicht davon abhalten etc.»).

Sodann findet meist ein Auftakt statt, normalerweise in Form eines Kinderum- oder Fackelzuges. Man sammelt sich auf dem Festplatz. Und nun der immer wieder gern gelesene Satz: «Männiglich harrete der Dinge, die da kommen sollte», eine journalistische Anleihe bei Martin Luther, der in Lukas 21, 26 ähnliches übersetzte.

Es folgt die Festrede – aber halt, bei uns heißt das anders. In den 29 untersuchten Berichten kommt Rede ein einziges Mal vor, und da heißt es staatsmännische Augustrede. Sechsmal ist es eine Festansprache, ebenfalls sechsmal eine nicht näher umschriebene Ansprache und siebenmal eine Ansprache mit schmückendem Beiwort: vaterländisch, packend, kurz und bündig, gehaltvoll, prägnant, offiziell und träf. Einige Berichterstatter weichen dem Problem aus, sie flüchten sich ins Tätigkeitswort und melden einfach, der und der habe gesprochen oder sei als Referent aufgetreten, oder sie umschreiben die Ansprache und berichten von prägnanten Worten, von besinnlichen Worten oder von gewürzten Worten.

Auch das Augustfeuer gehört natürlich zum Inventar. Es wird, selbst wenn es auf einer Ebene brennt, meist Höhenfeuer genannt. Uebrigens brennt es nicht: es lodert, nachdem es nicht etwa angezündet, sondern entfacht worden ist. Vor zwei Jahren war das wegen des Regens (Schlechtwettervariante!) gar nicht so leicht; darum lesen wir in einer Botschaft aus dem Gürbetal: «Nach einigen Bemühungen konnte durch die Turnerdelegation das Augustfeuer entfacht werden.»

A propos Turnerdelegation: Jede rechte Bundesfeier wird auch umrahmt, sei es durch Musik- oder Gesangsvorträge, durch Feuerwerk oder eben durch Darbietungen der Turner. Umrahmen ist der offizielle Ausdruck; er kommt in meinen Unterlagen neunmal vor. Einmal wird die Feier feierlich umrahmt, einmal sinnvoll und einmal stimungsvoll. Einer schreibt eingearbeitet, was man auch gelten lassen kann. Zwei Nonkonformisten hal-



Ein Berner namens Otto Hitz

sah im Gewitter einen Blitz
und sagte langsam, doch schockiert:
«Dä isch jitz emel o pressiert!»



ten sich nicht ans Schema: einer schreibt bereichert, der andere belebt. Das kommt davon, wenn man um jeden Preis originell sein will!

Möge es mir gelingen sein, mit diesen wenigen, aber wichtigen Angaben den lokalen Bundesfeierspezialkorrespondenten ihre Aufgabe erleichtert zu haben. Wenn sie sich ans bewährte Rezept halten, sollte ihnen eigentlich nicht viel danebengehen können – es sei denn, die Feier selbst falle aus dem gewohnten Rahmen. Vor zwei Jahren habe ich unter 29 Beispielen ein einziges gefunden, bei dem die Standard-Formulierungen nicht anwendbar waren. Der Fehler lag aber eindeutig bei den Organisatoren. Als nämlich in jenem Bernerdorf männiglich der Dinge harrete, die da kommen sollten, kam weder eine gewürzte Ansprache noch eine stimmungsvolle Umrahmung, sondern ein Laienspiel von Jungen, die in kurzen und leicht verständlichen Texten von der Vergangenheit des Landes und von seinen Gegenwarts- und Zukunftsproblemen sprachen. Diese Feier fiel aus dem Rahmen. Aber wahrscheinlich auf fruchtbaren Boden.

PTT-Engpässe

Eines Abends wollte ich einen Farbdiafilm, dessen rasche Entwicklung mir am Herzen lag, ans Labor senden. Ich schritt zum Quartierbriefkasten. Der Spalt dieses Kastens war zu eng, um die Filmdose durchzulassen. Kurz entschlossen fuhr ich zum Hauptbahnhof, weil ich glaubte, der dortige Briefkastenschlitz sei weiter. Das war eine Täuschung. Darum fuhr ich weiter zur Schanzenpost, die als modern und großzügig bekannt ist. Der Briefkastenschlitz ist aber auch dort zu eng. Ich glaubte mich zu erinnern, daß ich einst bei der Post in Wabern eine Filmdose hatte einwerfen können, doch war ich erstens nicht ganz sicher, und zweitens liegt Wabern halt doch recht weit vom Bahnhof entfernt. Ich kehrte also unverrichteter Dinge heim, und am andern Morgen um sieben Uhr versuchte ich mein Glück bei der Kramgaßpost. Der Erfolg blieb auch hier aus. Erst um ein Viertel vor Acht, als die Post aufging, wurde ich meinen Film los, und zwar nicht etwa am Schalter, sondern beim Briefkasten im Schalterraum. Es gibt also Schlitz, die Filmdosen durchlassen! Deshalb frage ich im Namen aller schweizerischen Diaphotographen: Was gedenkt der Bundesrat in dieser Sache zu tun? Wie lange noch muß sich das Volk solches gefallen lassen? Das Filmeinwurfrecht ist ein menschliches Grundrecht, und wenn nicht binnen dreier Monate die Briefkastenschlitz im ganzen Land um einen Zentimeter verbreitert oder doch wenigstens an einer Stelle kreisförmig ausgebuchtet werden, setze ich mich auf die Tramschienen.

Wahrlich, auf dem Gebiet der Farbfilme sind wir kein Entwicklungsland!

Sammlerobjekte

Den Sammler interessiert vor allem das, was andere nicht haben. So wäre wohl ein Steinchen vom Mond eines richtigen Sammlers größere Freude als der reinste Diamant. Teurer wäre er wahrscheinlich auch! Und nicht einmal schöner. Schöne Sammlerobjekte, und gar nicht teuer, sind seltene Orientteppiche, wie man sie auch heute noch bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet!